

PROJEKT ENGINEERING

Informationsaustausch

Herwig Mayr

Fakultät für Informatik, Kommunikation und Medien
Fachhochschule OÖ, Hagenberg

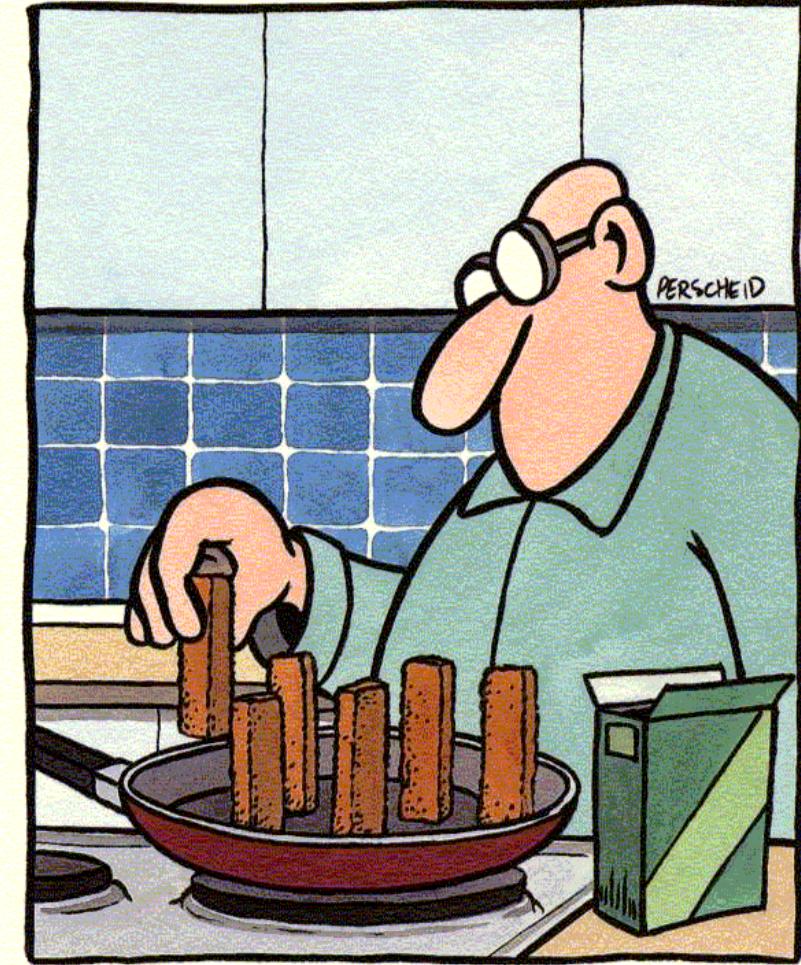
Kommunikation

Kommunikation in Softwareprojekten

mündlich wie auch **schriftlich** –
alles Wichtige schriftlich festhalten!

Trends:

- Kundeneinbindung steigt (agiles Vorgehen)
- räumliche Distanz der Mitarbeiter steigt
- Komplexität von Werkzeugen und Ergebnissen steigt
- Entwicklungszeit sinkt



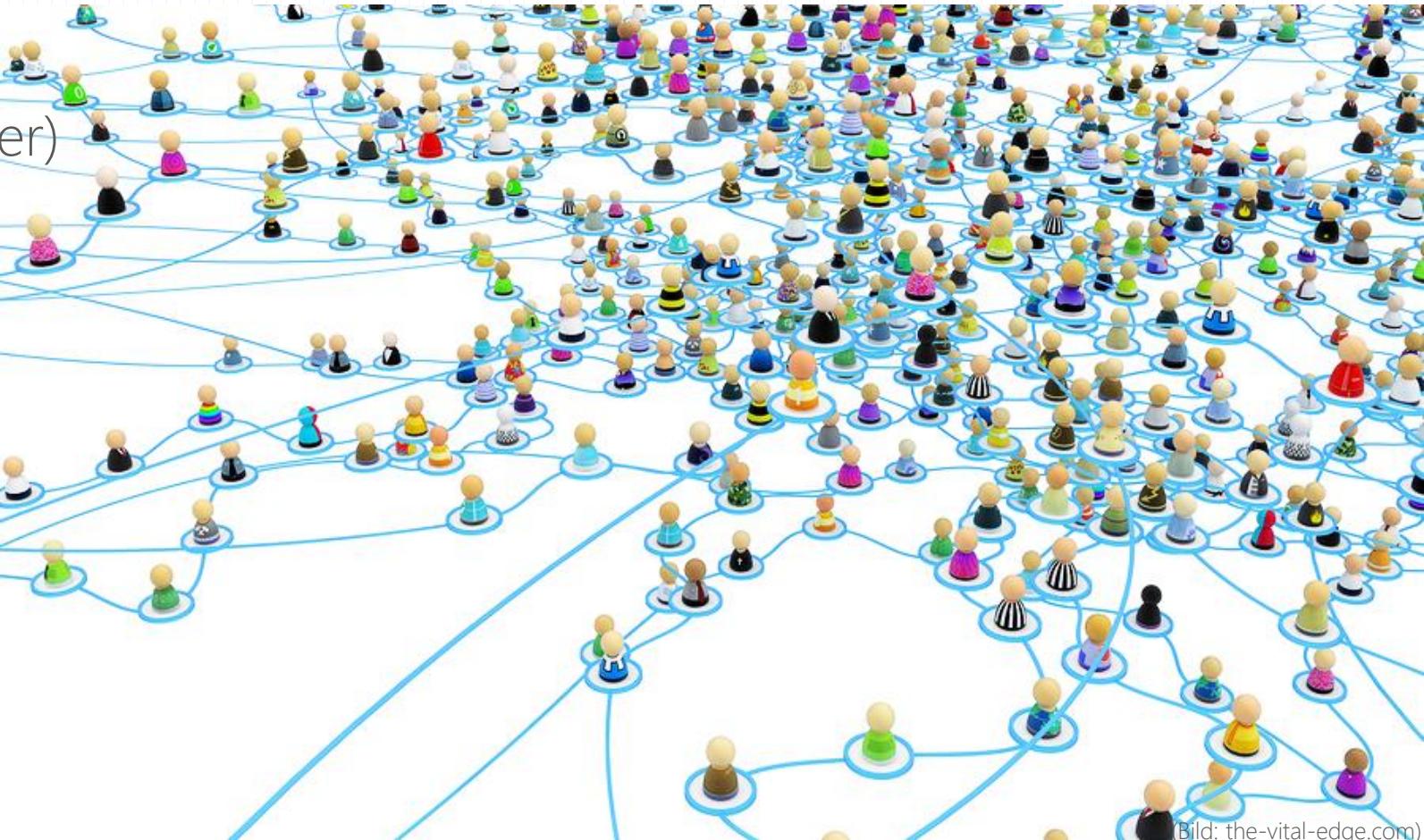
DIE FISCHSTÄBCHEN UNAUFGETAUT DER PACKUNG ENTNEHMEN UND 5-7 MIN. VON ALLEN SEITEN BRÄTEN.

(Bild: www.Martin-Perscheid.de)

Kundeneinbindung (I)

Stakeholder = alle Beteiligten und Betroffenen eines Projekts

- Auftraggeber / Kunde(n)
- Auftragnehmer (Eigentümer)
- Anwender
- Entwickler, Projektleiter
- Sub-Auftragnehmer
- Zulieferer
- Investoren
- Fördergeber
- ...



(Bild: the-vital-edge.com)

Beispiel: Wer sind Stakeholder Ihres Studiums?

Praktikumsgeber

Land (OÖ)

StudentInnen

Eltern/Familie

Lehrende

Projektpartner

FH-Bedienstete

z.B. auch Wirtschaftskammer, daran interessiert, in Zukunft gute Leute zu bekommen

Haustiere (FH-Katze)

Kundeneinbindung (II)

Value-Based Software Engineering (VBSE)



Bewertung der Anforderungen führt zu höherer Kundeneinbindung.

Dies bedingt:

- kompetenten und entscheidungsbefugten Auftraggeber
- gute Werkzeugunterstützung der Anforderungsanalyse (traceability)

Besprechungen (I)

Interne Projektbesprechungen: unmittelbare Fortschrittskontrolle

Externe Projektbesprechungen: Informationsaustausch mit Auftraggeber

Organisation der externen Besprechung:

- interne Vorbesprechung
- externe Besprechung
- interne Nachbesprechung



(Bild: www.quality-web.de)

Besprechungen (II)

Aufgaben des Besprechungsleiters:

- Gesprächsgliederung gemäß Tagesordnung
- Moderatorfunktion
- Gespräch vorhersehen – Auswege und Alternativen anbieten

Besprechungen sind zu protokollieren (Stichwortprotokoll).

Für jede Besprechung ist die Beginn- und Endzeit vorher bekannt zu geben.

Reviews (I)

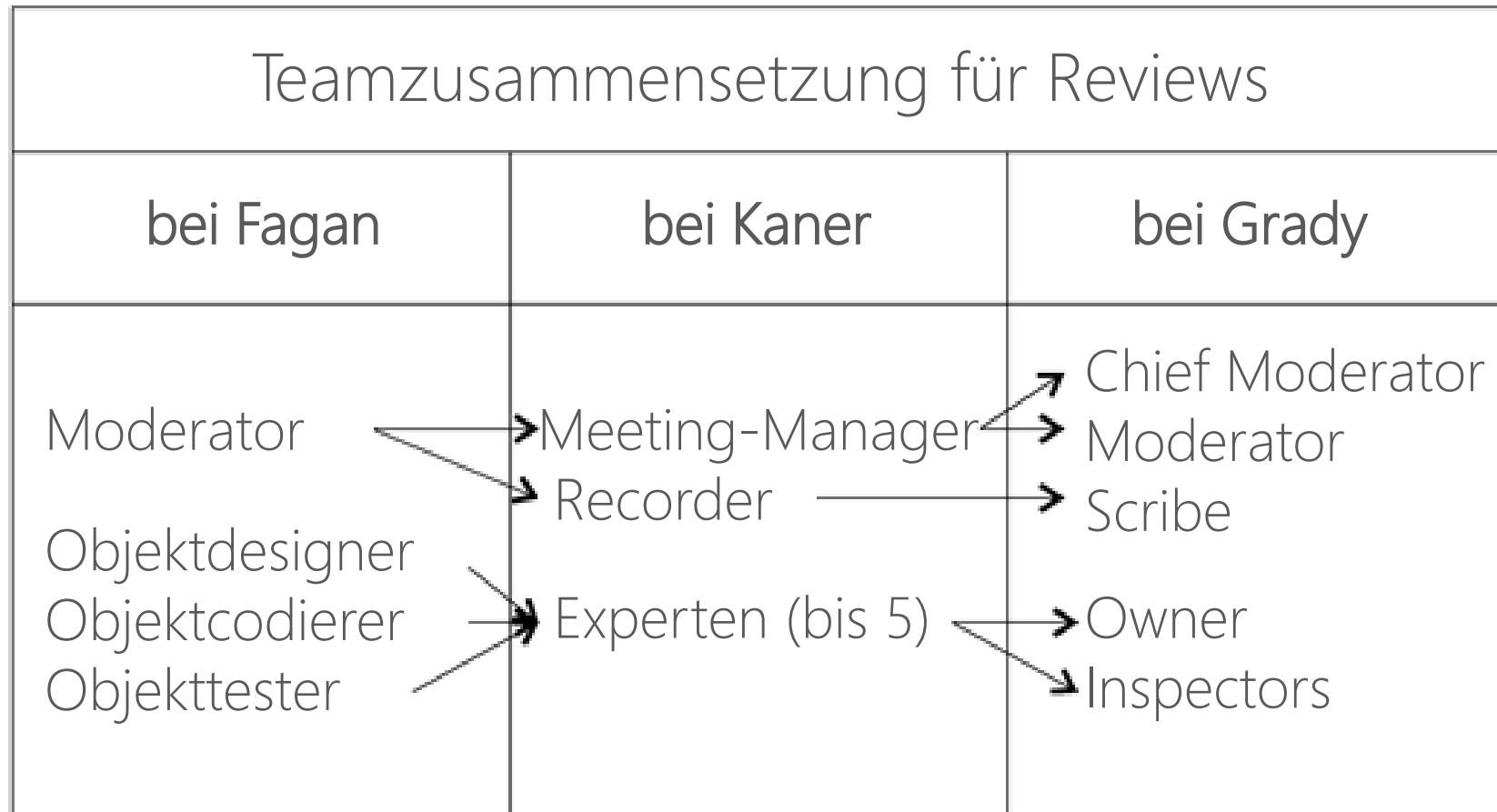
formale Überprüfungen von Zwischenergebnissen oder Ergebnissen

- in Gruppen durchgeführt
- breit einsetzbar (Dokumente, Benutzerschnittstelle, Quellcode, ...)
- auch für halb fertige Produkte anwendbar
- Informationsaustausch in der Gruppe wird gefördert
- verschiedene Teamzusammensetzungen fürs Review möglich

Bei Reviews ist der Erfolg stark von der Akzeptanz bei den Gruppenmitgliedern abhängig!

Reviews (II)

Teamzusammensetzung



Werkzeuge (I)

„Werkzeuge“ sind Programme, die die Herstellung, Prüfung, Wartung und Dokumentation von Programmen vereinfachen, beschleunigen oder in ihrer Qualität verbessern.“ [P. Rechenberg]

Computer-Aided-Software-Engineering-Systeme (CASE-Systeme) sind breit einsetzbare Werkzeuge oder eine koordinierte Sammlung von Werkzeugen zur Entwicklung von Softwareprodukten oder -services.

Application-Lifecycle-Management-Systeme (ALM-Systeme) sind Werkzeuge, die neben der Entwicklung von Software auch den Betrieb (Wartung, Pflege) dieser Software unterstützen. ALM-Systeme lösen zunehmend CASE-Systeme ab.



Visual Studio ALM +
Team Foundation Server



Werkzeuge (II)

Softwareentwicklungsumgebungen sind integrierte Entwicklungssysteme.
Sie umfassen:

- Planung („Projektmanagement“)
- Prototyping
- Analyse, Design („Roundtrip-Engineering“)
- Implementierung
- Testfallgenerierung, -durchführung
- Konfigurations- und Versionsverwaltung
- Dokumentation



Beispiel: Mit welchen Softwareentwicklungsumgebungen haben Sie bereits gearbeitet?

Werkzeuge (III)

Empfehlungen für eine sinnvolle Werkzeugnutzung:

- Entwicklungsprozess von Werkzeugen, Modellen und Sprachen trennen
- durchgehend nutzbare Werkzeuge verwenden
- frühzeitig mit der Werkzeugnutzung beginnen („von Anfang an“)
- iterativ-inkrementelles Vorgehen muss unterstützt werden
- Schulungen einplanen
- Releasewechsel geordnet durchführen (nur wenn notwendig)
- Projektfortschritt und Grad der Zielerreichung prüfen

Werkzeugnutzung ist gerade bei agilem Vorgehen essenziell!

Dokumentation

Dokumentation von Softwareprojekten

umfasst Projektdokumentation
("organisatorische Dokumentation")

Meeting: Wer war dabei, was wurde besprochen

und Produktdokumentation
("technische Dokumentation")



Dokumentationsplanung

Ziele:

- einheitliche Dokumentstruktur
- rasche Erstellung neuer Dokumente
- einfache Zusammenführung von Dokumenten (deshalb braucht man Standards --> font size, font etc.)
- aktuelle Information über Projektstand (Projektkontrolle)

-- Wer arbeitet aktuell an einem Projekt, wieviele Stunden bereits gearbeitet

Aufgabe:

- Erstellung von Standards, Strukturen und Vorgaben

Berichtswesenplanung

Die Berichtswesenplanung legt den **Kontrollfluss für Informationen** fest, d. h. wer von wem wann welche Informationen erhält).

Folgende Entscheidungen sind für jedes Dokument zu treffen:

- Wann ist es zu erstellen?
- Wer erstellt es?
- Wer empfängt es?
- Wie oft ist ein Update notwendig?
- Sollen Versionen gehalten werden?
- Welches Format ist zu wählen?

Essenzielle Dokumente (I)

Effizienter Werkzeugeinsatz ist bei agilen Methoden essenziell!

Wichtiger bei traditionellem Vorgehen	Gleich wichtig	Wichtiger bei agilem Vorgehen
	Organigramm, Stellenbeschreibungen	
	Projektbibliothek, Projekttagebuch, Protokolle	
Fortschrittsberichte	Zwischenprodukte, Prototypen (Protokolle)	
	Konfigurationsmanagement (Werkzeug!)	
	Qualitätsmerkmale	
	Zielbeschreibung	
Lastenheft	Auftrag, Anforderungskatalog (Werkzeug!)	
Gesamtplan	Grobplan, kurzfristiger Feinplan (Werkzeug!)	
		Risiko-Vorsorgeplan

Werkzeug: tool

Essenzielle Dokumente (II)

Wichtiger bei traditionellem Vorgehen	Gleich wichtig	Wichtiger bei agilem Vorgehen
	Benutzerdokumentation	Zwischenprodukte, Prototypen
Pflichtenheft	Designmodell (Werkzeug!), durchg. Modellsprache	
	Quellcode	
Systemdokumentation		(Anwendungs-)Daten
	Lauffähiges Programm	
		Testplan, Testsuite
Fehlerliste, Fehlerbericht		Fehlerbehandlung (Werkzeug!)
	Fehlerlogbuch	
		Betriebsversion
	Installations-, Inbetriebnahmeprotokoll	
	Abnahmeprotokoll	
Abschlussbericht	Wartungs-, Pflegeplan	
	Projektarchiv	

Essenzielle Dokumente (III)

Alle „e“ sind eigene
(externe)
Anforderungen, die zu
Aufgaben führen!

Dokument	Sichtbarkeit	Werkzeug
Projektbibliothek	i	CM-Tool, QM-Tool / Tab.kalk.
Organigramm	i	Textverarbeitung
Stellenbeschreibungen	i	Textverarbeitung
Agenden, Protokolle	i / e	Textverarbeitung
Prototypen	i / e	div. Prototyp.-Tools, Entw. umg.
Risikoplan	i	Risiko-Mgmt.-Tool / Tab.kalk.
Zielbeschreibung	e	Textverarbeitung
Tagebuch	i	Textverarbeitung / Tab.k. / DB
Anforderungen	e	Textverarbeitung / Tab.k. / DB
Projektplan	i	Projektmanagement-Tool
Aufgaben	i / e	Textverarbeitung / Tab.k. / DB
Fortschrittsdokumentation	i / e	Textverarbeitung
Benutzerdokumentation	e	Textverarbeitung
Quellcode	i / e	Entwicklungsumgebung
Systemdokumentation	i / e	Textverarbeitung
Testdokumentation	i / e	Test-Tool, Bug Tracker
Programm	e	Entwicklungsumgebung
Abschlussbericht	i	Textverarbeitung
Archiv	i	-

Dokumentationsorganisation

Festlegung der zu erstellenden Dokumente

Für jedes Dokument sind festzulegen:

- Arten und Standards
- Erstellungs- und Freigabestatus
- Ablage, Archivierung

Wichtige Prinzipien:

- mitlaufende Dokumentation sichern
- Redundanz vermeiden
- einheitliche Bezeichnungen verwenden
- systematische Ablage einhalten



Dokumentablage

für sicheres **Ablegen** und rasches **Wiederauffinden** von Dokumenten
(Werkzeuge verwenden!)

Folgende Entscheidungen sind für jedes Dokument zu treffen:

- Ablageort? (lokal, Intranet, Cloud,...)
- Ablageformat? (Originalformat, strukturiert – XML, PDF/A,...)
- Indexierung für Suche (Beschlagwortung, Volltextzugriff, ...)
- Zugriffsschutz?
- Sekundärsicherung? (z.B. extern)
- Wartung der Ablage? (z.B. Transferieren auf neues Medium alle 5 Jahre)
- Ablagedauer? (Entsorgung bzw. sicheres Löschen danach)



(Bild: Computerwoche)

Beispiel: Wie gestalten Sie Ihre persönliche Dokumentablage
(im Studium)?

1

Einschub: Konfigurationsmanagement

Motivation

Programme gab es immer in Versionen und wird es immer in Versionen geben ...



Konfigurationsmanagement (I)

Definition Konfigurationsmanagement:

„...ist derjenige Aufgabenbereich in der Projektentwicklung, der für die Verwaltung und Speicherung aller innerhalb des Projekts anfallenden Zwischen- und Endergebnisse und deren Versionen verantwortlich ist.“ [IEEE]

Erkenntnis:

Jedes Softwareprojekt braucht eine Konfigurationsverwaltung ... händisch oder werkzeugunterstützt!

-> Werkzeugunterstützung möglichst ab Projektbeginn!



Konfigurationsmanagement (II)

Aufgaben

- Versionsverwaltung: Versionen von Dokumenten und Code, Zugriffsrechte (Teamprojekte!)
- Konfigurationsverwaltung: Revisionen, Varianten, Releases
- Build-Unterstützung: Continuous Integration, Continuous Release
- Workflow-Unterstützung
- Änderungsmanagement: Anforderungen, Fehler, Erweiterungen
- Auswertungen

Beispiel: Wie gestalten Sie Ihr persönliches Konfig.management?

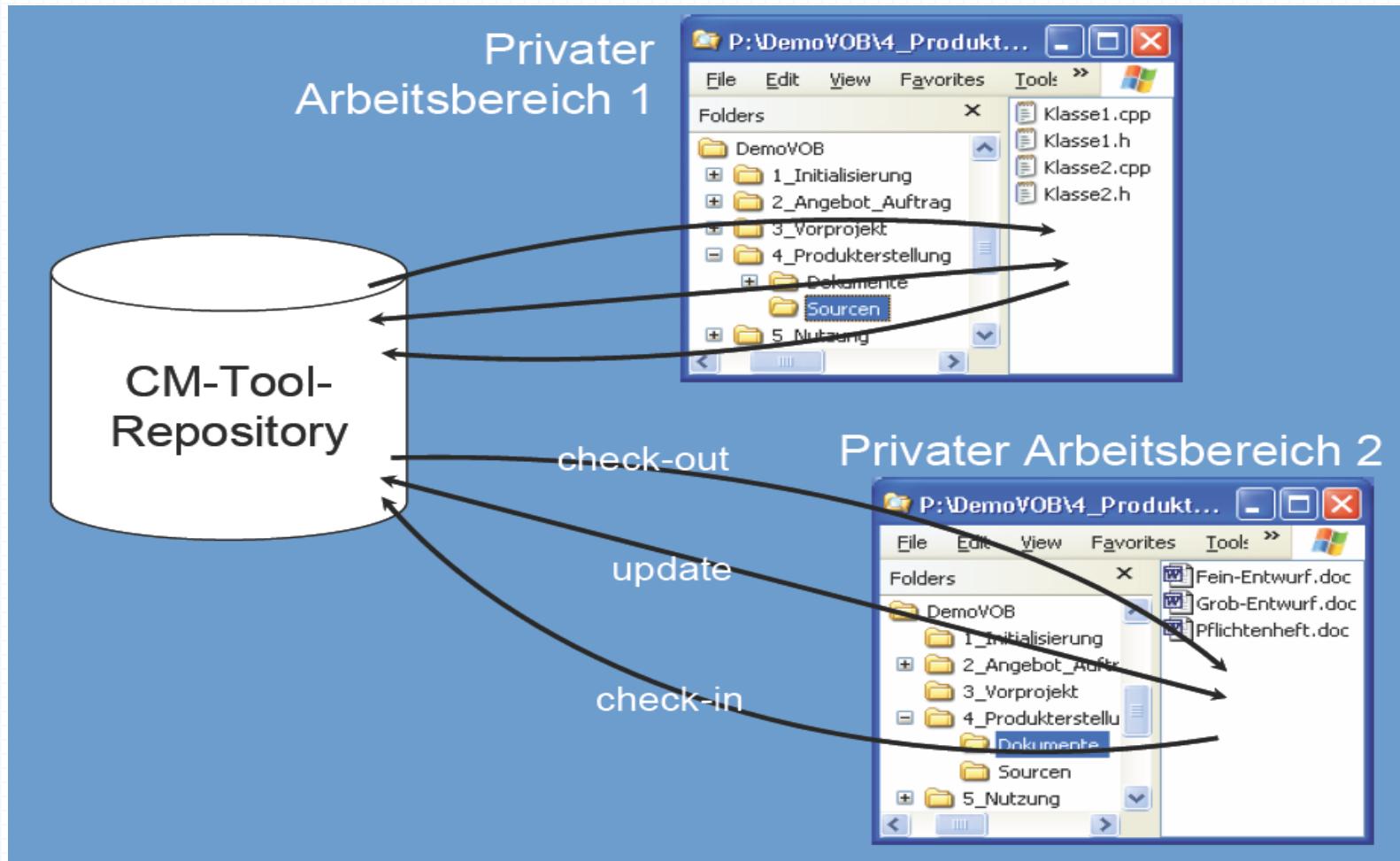


Konfigurationsmanagement (III)

Nutzen

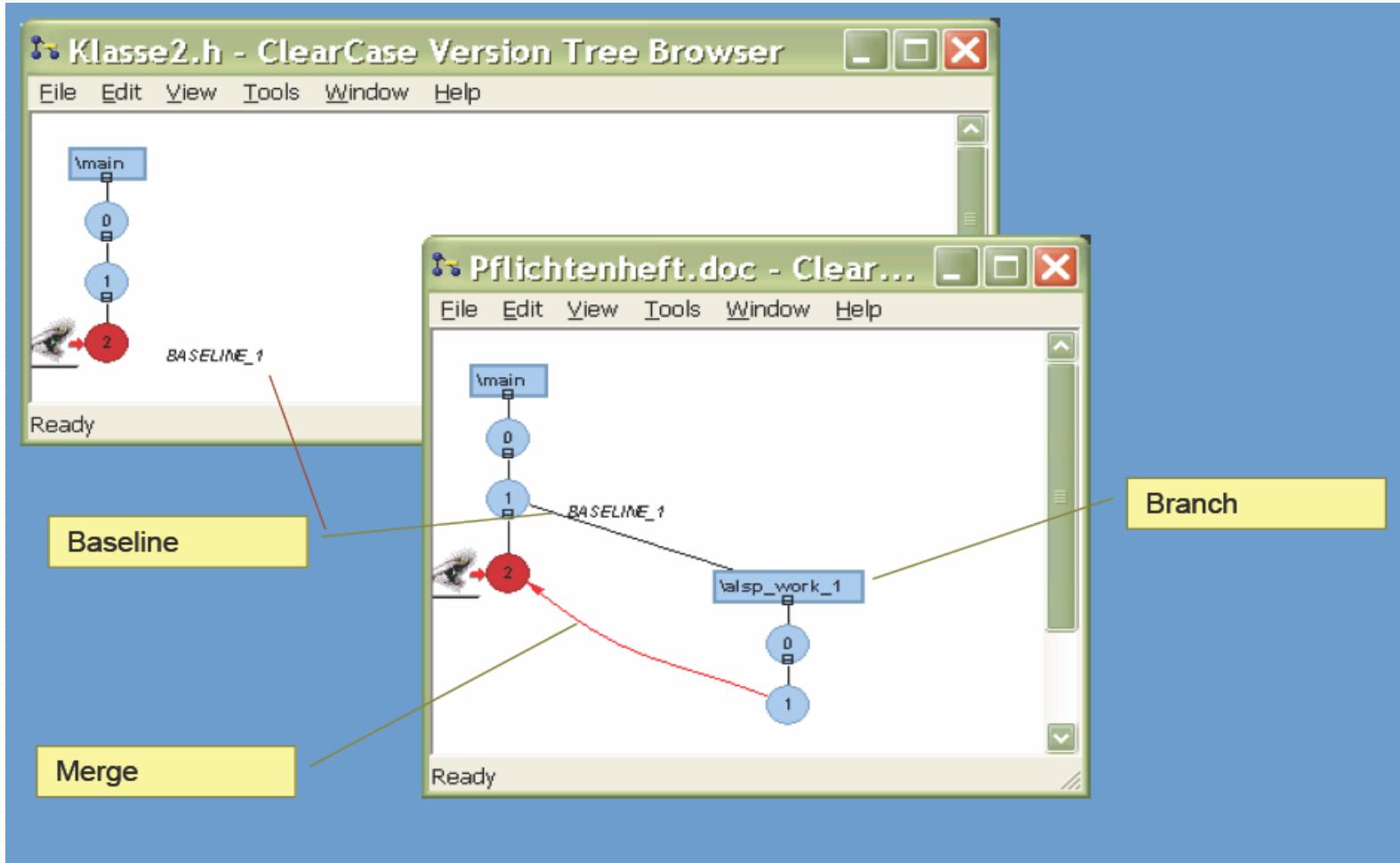
- **Entwickler**: koordiniertes tägliches Arbeiten im Team
- **Projektleiter**: tagesaktuelle Auswertungen, passende Dokumentversionen
- **Tester**: bessere Kommunikation mit Entwicklern, systematisches Änderungsmanagement
- **Qualitätsbeauftragter**: Messwerte zur Qualitätsbeurteilung
- **Verkäufer**: geordnete Erstellung von Releases, überprüfbares Einbinden bestimmter Features

Begriffe: Check-in – Check-out – Update



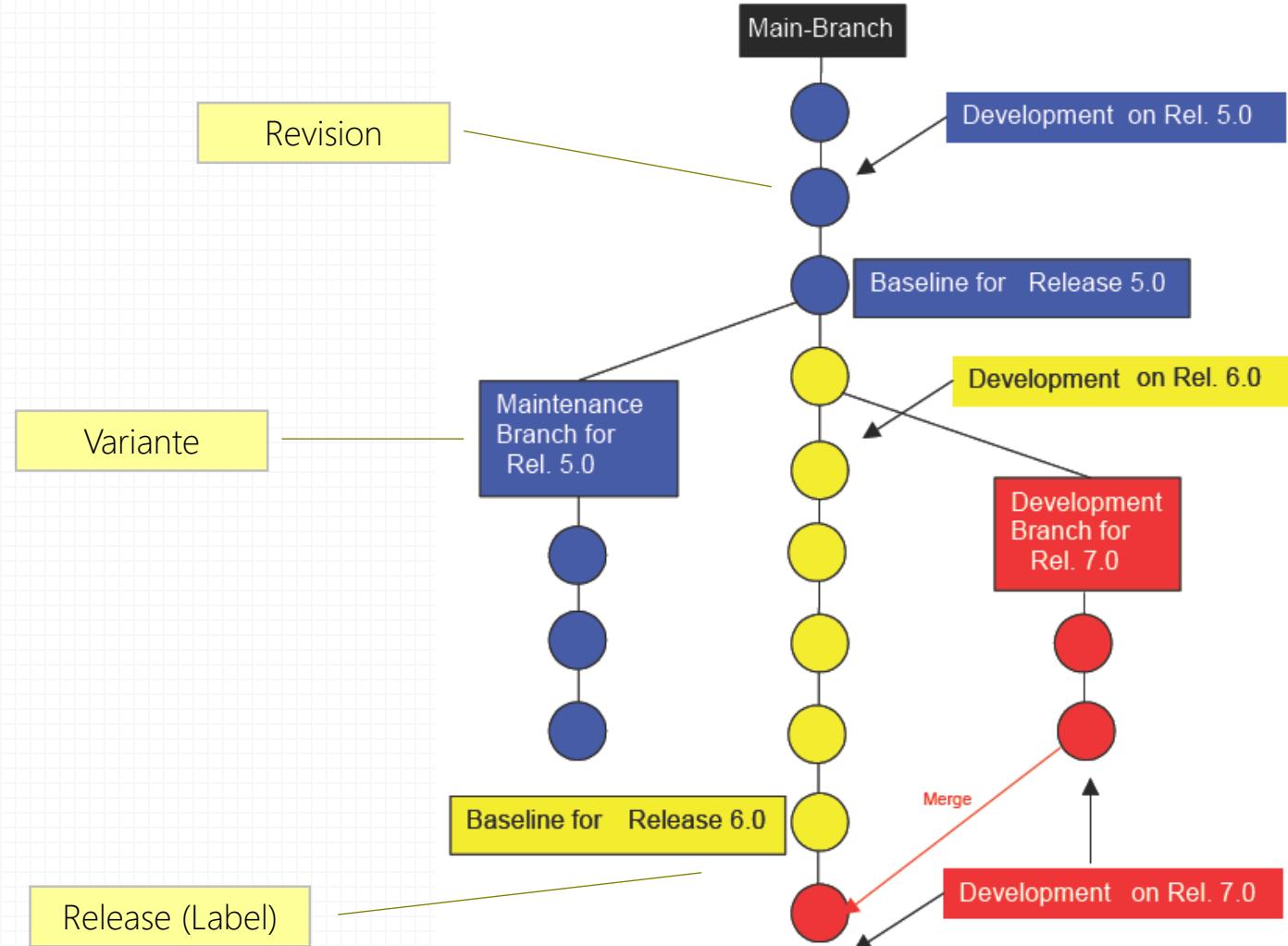
(Bild: Rational ClearCase; IBM)

Begriffe: Baseline – Branch – Merge



(Bild: Rational ClearCase; IBM)

Begriffe: Revision – Variante – Release



Benennung von Versionen (Empfehlung)

Varianten werden **textuell** bezeichnet:

- z.B. Sprache (deutsch, englisch) oder Plattform (iOS, Android)

Revisionen werden **in der Form MAJOR.MINOR** nummeriert:

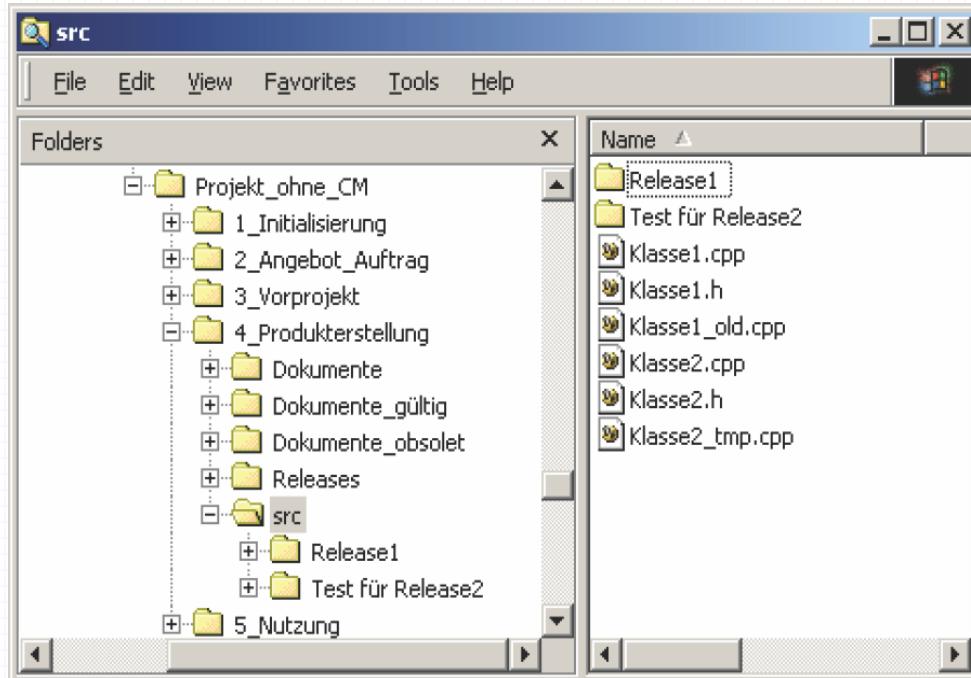
- MAJOR wird erhöht, wenn sich für den Kunden geplante Anpassungen oder Erweiterungen ergeben.
- MINOR wird erhöht, wenn (kleinere) Korrekturen durchgeführt werden.
- Vgl. – für Quellcode – „Compatible Versioning“: <https://gitlab.com/staltz/comver>.

■ Beispiele:	v. 0.1	v. 0.5
	v. 0.9	v. 0.91
	v. 1.0	v. 1.1
	v. 2.0	

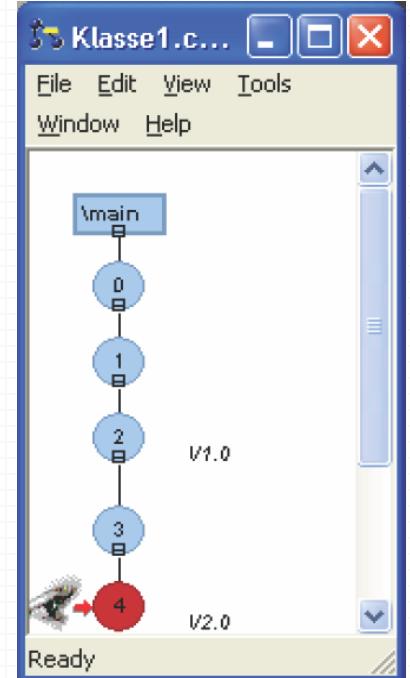
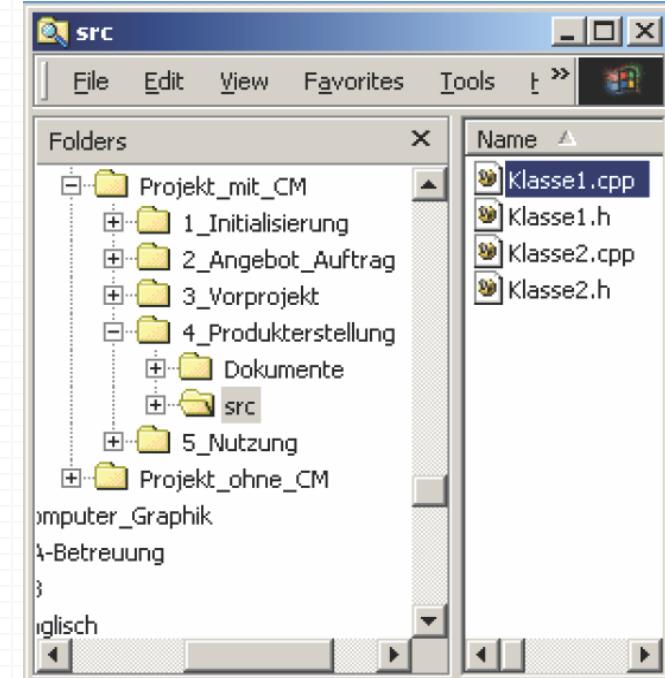
zweites Semester Versionen richtig benennen!

Versionsverwaltung

ohne Werkzeug:



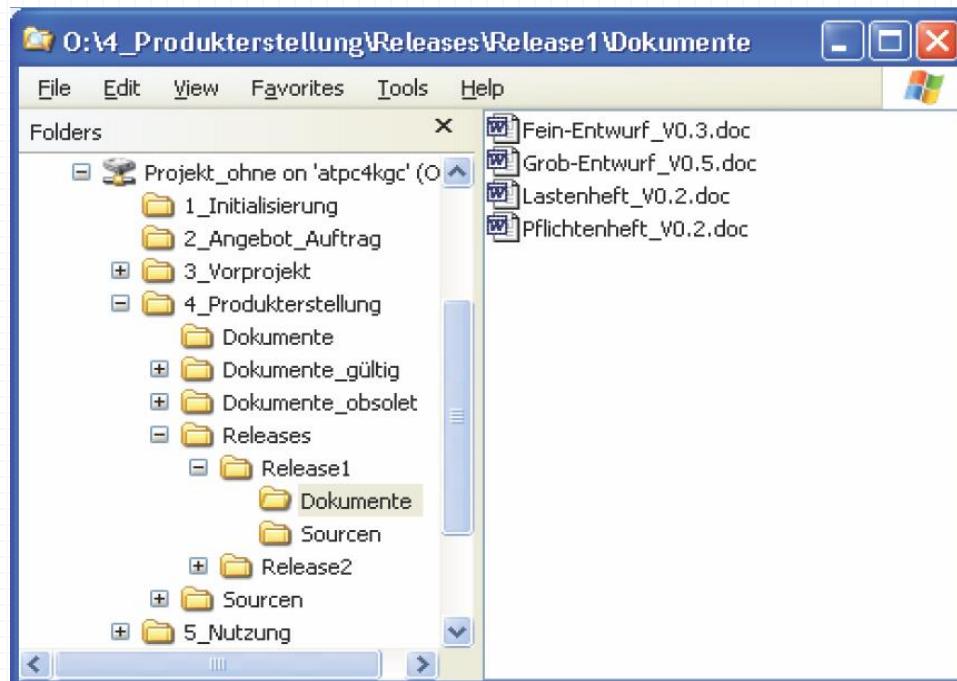
mit Werkzeug:



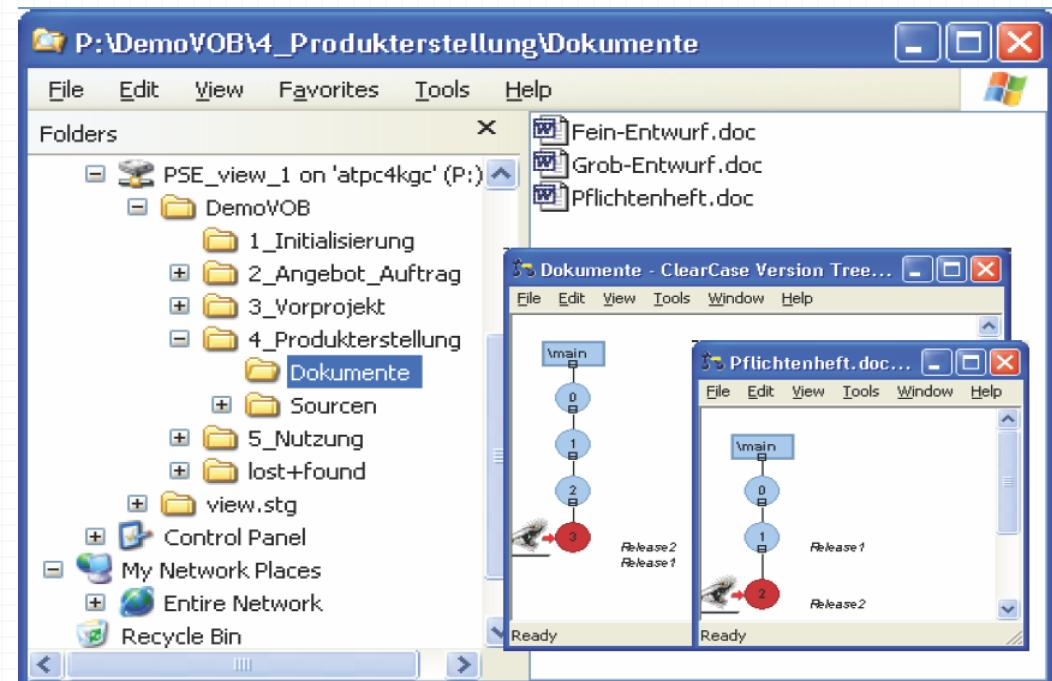
(Bilder: Rational ClearCase; Siemens PSE, Linz)

Konfigurationsverwaltung

ohne Werkzeug:



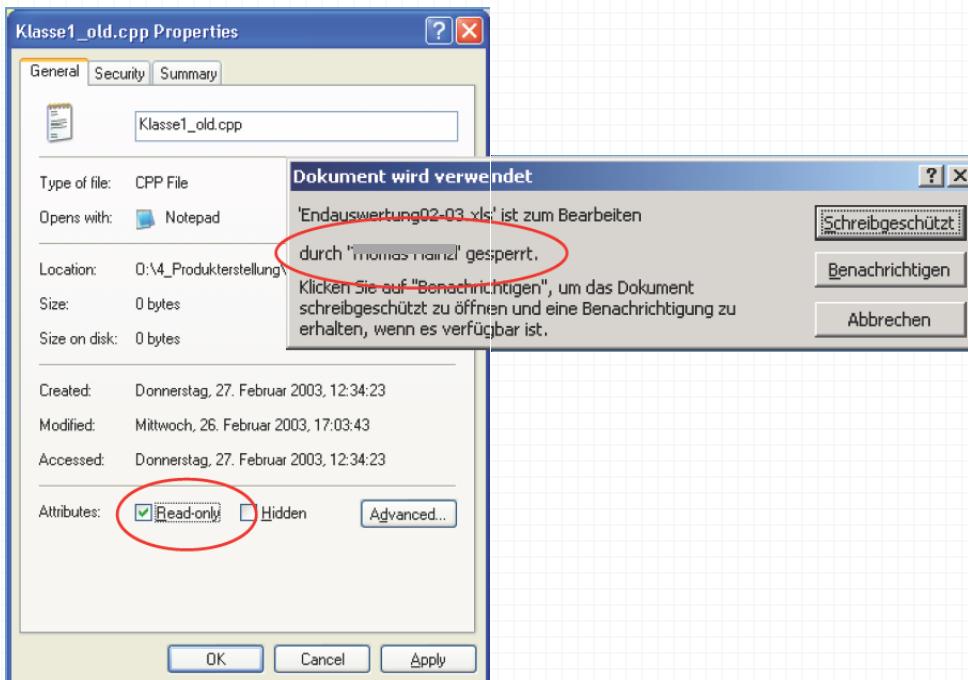
mit Werkzeug:



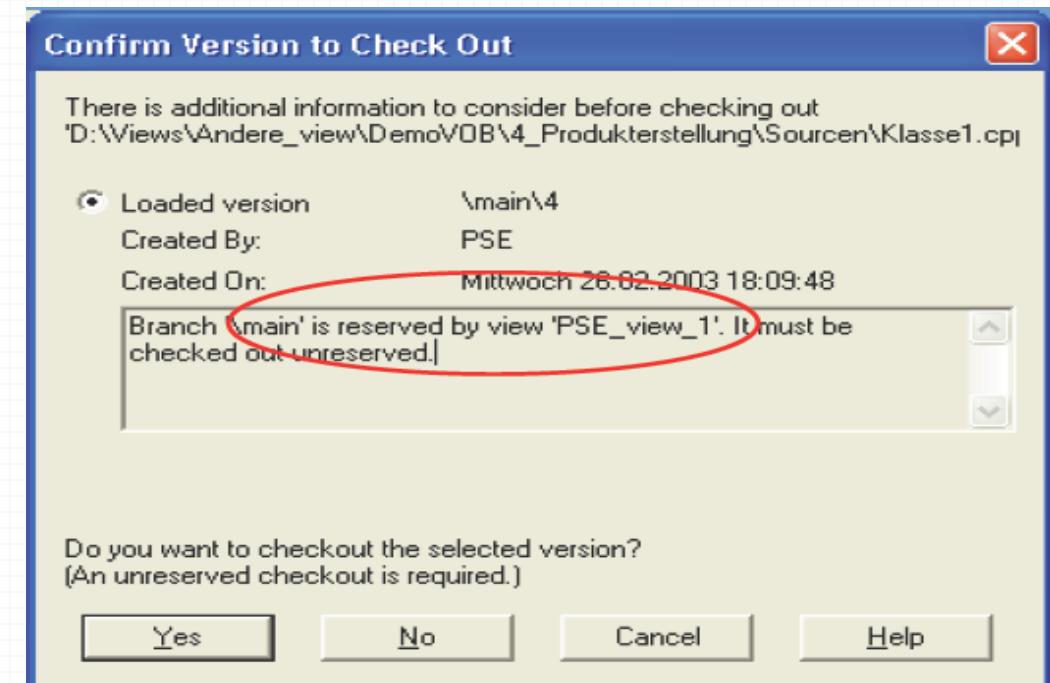
(Bilder: Rational ClearCase; Siemens PSE, Linz)

Zugriffsregelung

ohne Werkzeug:



mit Werkzeug:



(Bilder: Rational ClearCase; Siemens PSE, Linz)

Auswertungen

ohne Werkzeug:

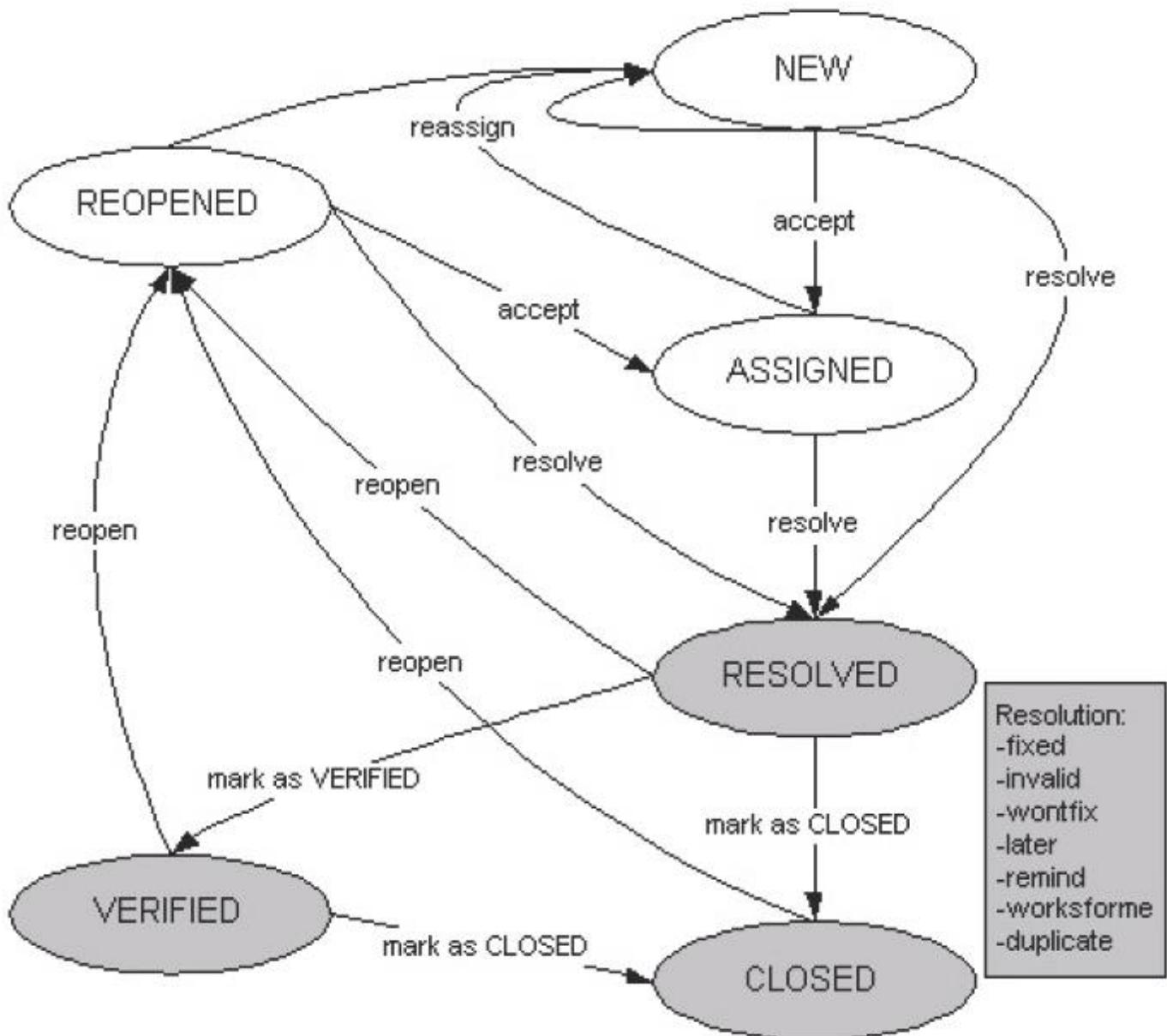
- händisch: Durchsuchen der Dokumente, Führen von Listen (Konsistenz, Aktualität?)
- unterstützt durch Makros oder Scripts: Suche in bestimmten Dateien (Führen von Tags notwendig)
- Verwenden von Desktop-Suchen

mit Werkzeug:

- **Attributieren der Elemente:** jeder Eintrag kann mit Attributen versehen werden; Definition von Suchabfragen möglich
- **Setzen des Status für jedes Dokument:** vorgefertigte Begriffe (requested, planned, in-work, in-review, released etc.); Definition von Abhängigkeiten möglich (Workflow!)
- **automatisches Erstellen von Listen:** periodisch und bei Bedarf

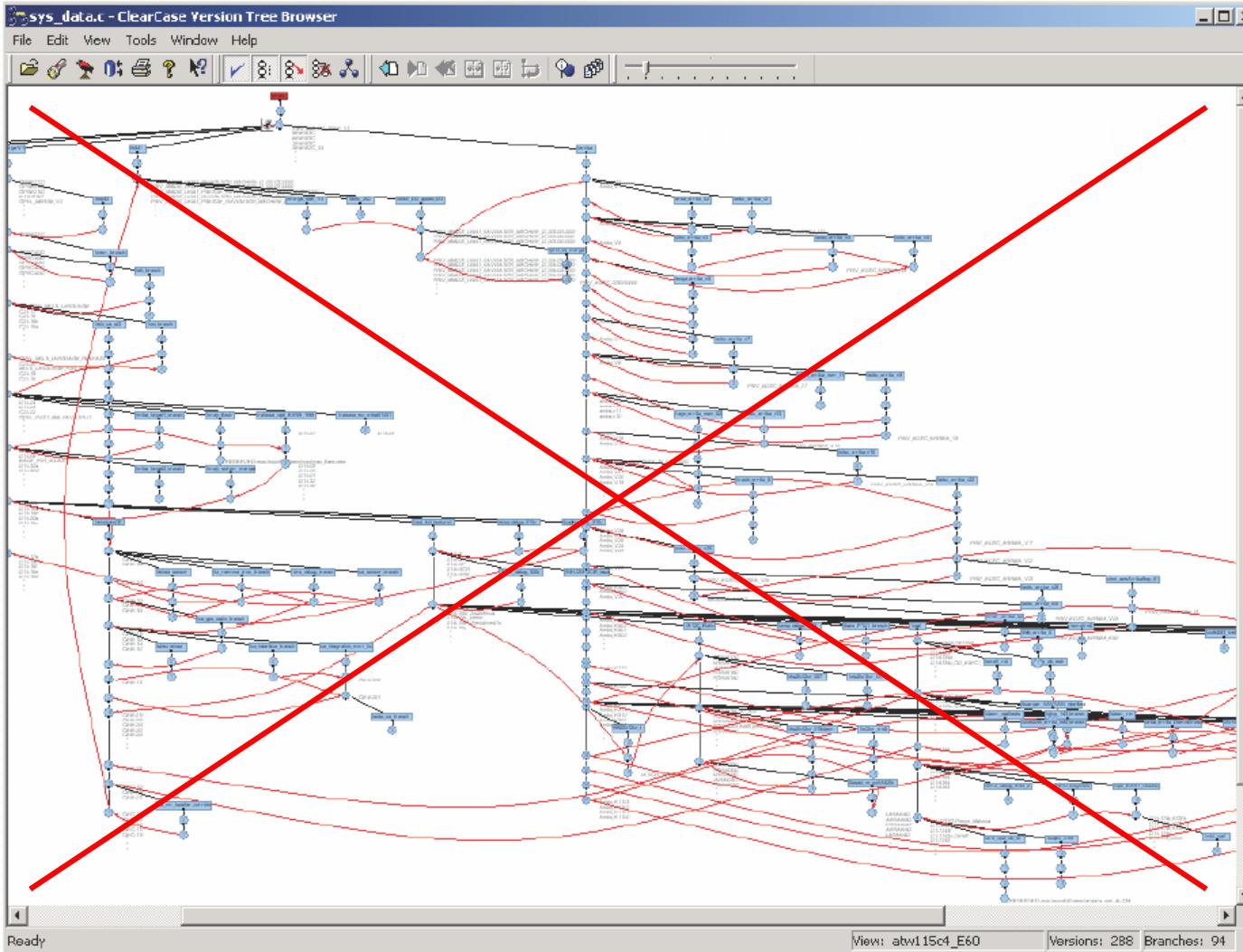
Beispiels-Workflow

Änderungsmanagement



(Bild: Rational ClearCase; IBM)

Wenn ein Werkzeug ohne Experten ...



Verantwortlicher für
Konfigurationsmanagement
ist nötig!

(Bild: Rational ClearCase; Siemens PSE, Linz)

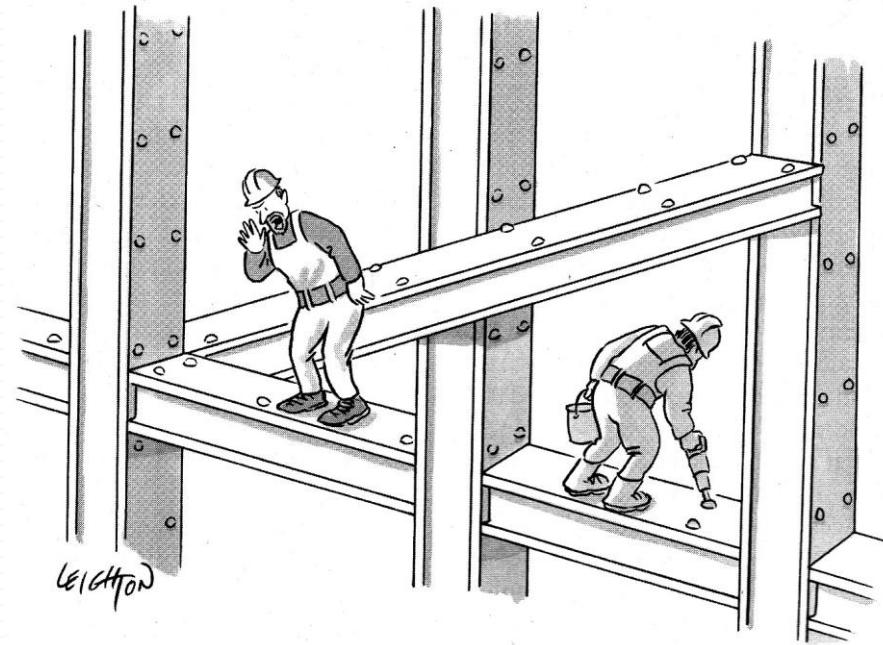
Konfigurationsmanagement-Verantwortlicher

Aufgaben

- Einrichten/Konfigurieren des KM-Werkzeugs
- Erstellen eines „Projekts“, „Workspaces“ etc.
- Erstellen und laufendes Aktualisieren des KM-Plans
- Schulen der Mitarbeiter
- Überführen bestehender Daten
- Überwachen der KM-Disziplin
- Anlaufstelle für Probleme mit dem KM-Werkzeug

-> Je besser ein Konfigurationsmanagement-Werkzeug funktioniert, desto weniger merkt man davon!

(Bild: collapseofindustrialcivilization.com)



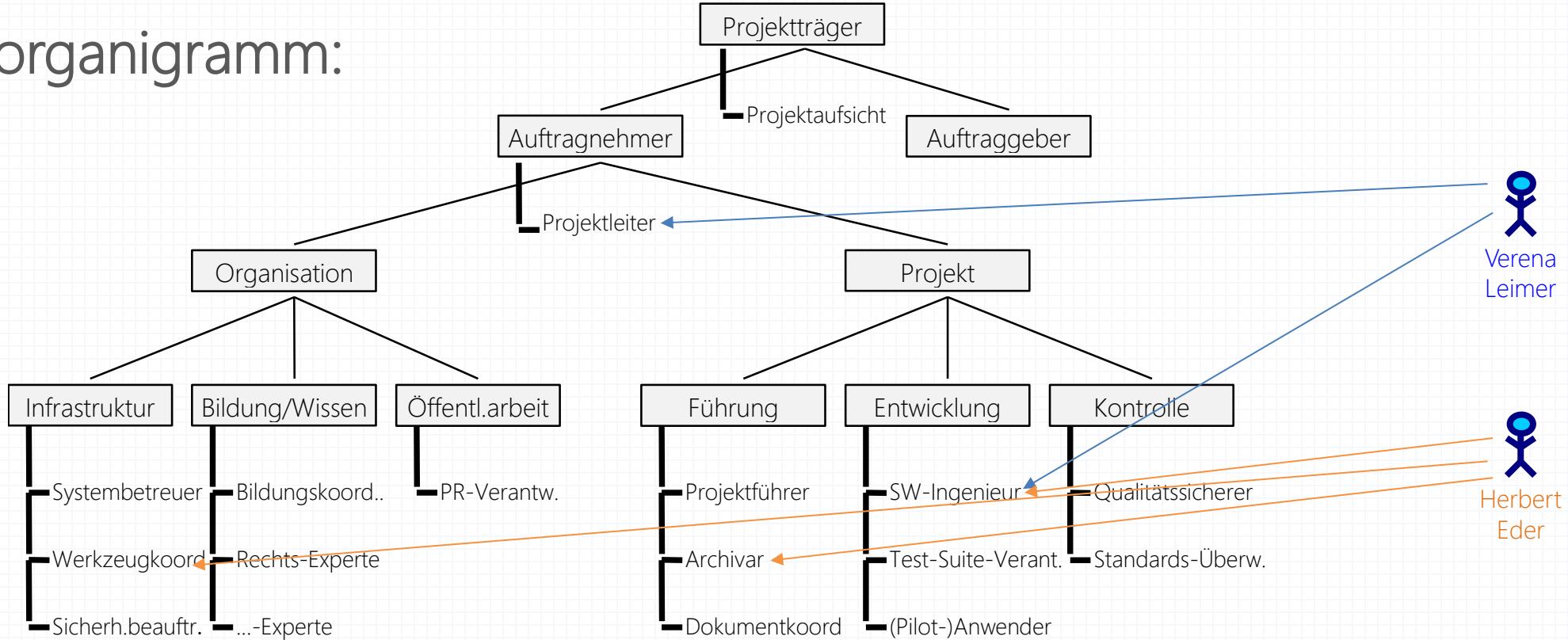
“Escher! Get your ass up here.”

Dokumente der Aufbauorganisation

Organigramm

Darstellung von **Gesamtstruktur** und **Stellen** (Funktionen) in der Aufbauorg.

Beispielsorganigramm:



Stellen werden durch Mitarbeiter in bestimmten **Rollen** besetzt (n:m-Bezug).

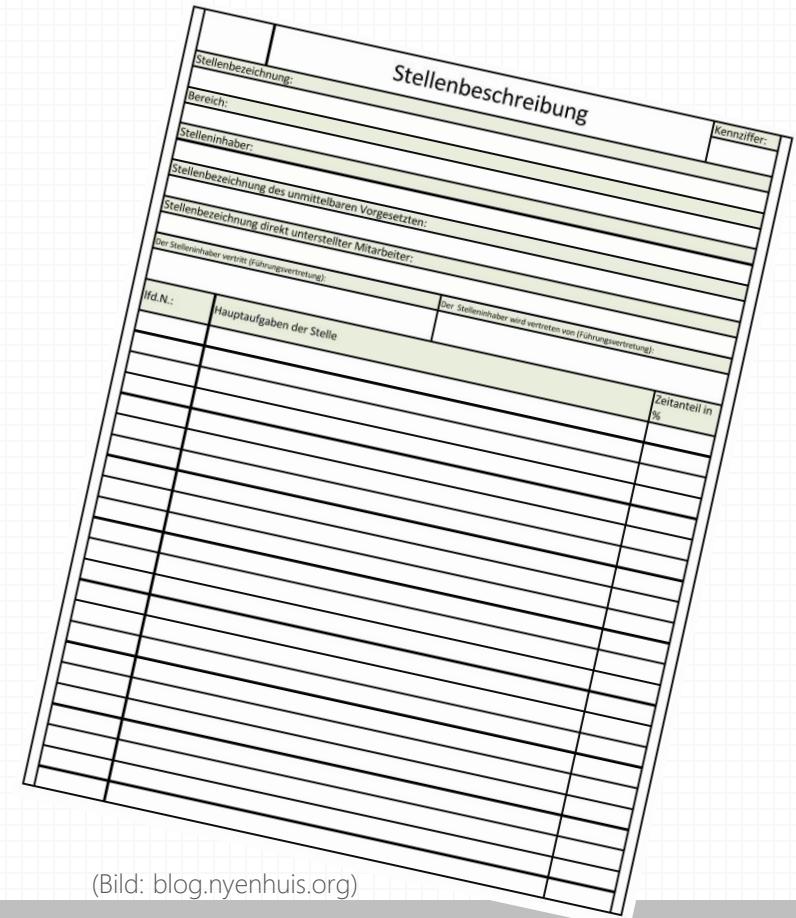
Stellenbeschreibung

Beschreibung von Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten
zur Schaffung klarer Zuständigkeiten

Eine Stellenbeschreibung enthält:

- Stellenbezeichnung
- Aufgaben der Stelle
- notwendige Qualifikationen
- Verweis auf Vorgesetzte(n)
- Regelung der Stellvertretung

Eine Stellenbeschreibung wird **je Stelle erstellt**
(NICHT je Mitarbeiter/Rolle)!



(Bild: blog.nyenhuis.org)

Beispiel: Erstellen Sie für Ihr LEGO-Projekt Organigramm und Stellenbeschreibungen

Dokumente der Ablauforganisation

7.4.1 Grundlegende Dokumente

Ziel: einheitliche Gliederung
der Dokumente

Beispiele

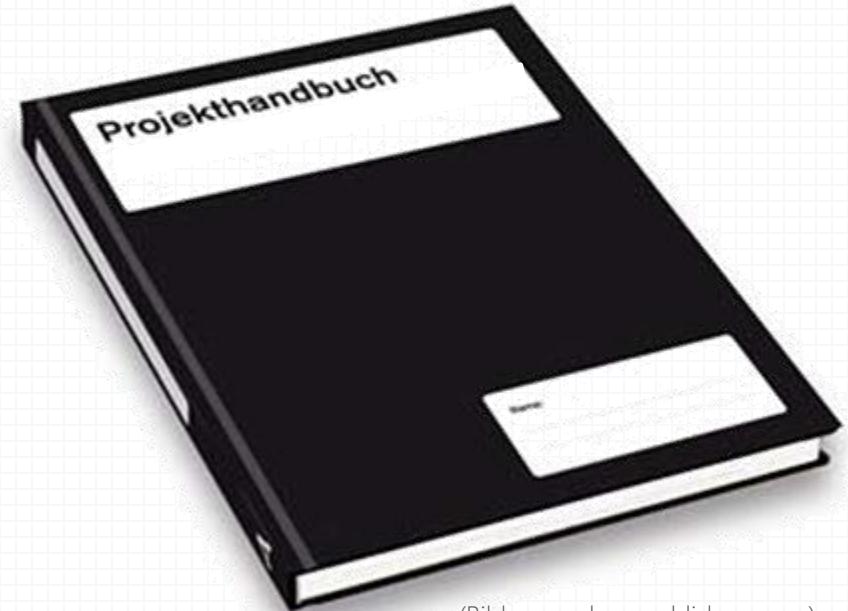
	Brief	Fax	Aktennotiz	Telefon-Gesprächsnotiz	Agenda	Protokoll	Bericht
Erstellungs-/Updatedatum	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Revisionsnummer					✓	✓	(✓)
Autor/Protokollführer	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Kontaktadresse/Absender/Institution	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Telefonnummer Absender	✓	✓			✓	✓	(✓)
Faxnummer Absender	(✓)	✓					(✓)
E-Mail-Adresse Absender	(✓)	(✓)					(✓)
Projekt/Betreff	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Anlass (inkl. Beginn, Ende)	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Datum des Anlasses	(✓)	(✓)	(✓)		✓	✓	
Teilnehmer					✓	✓	
Tagesordnung					✓	✓	
Verteiler/Gespr.partner/Adressat	✓	✓	(✓)	(✓)	✓	✓	(✓)
Ablage (Hardcopy)	(✓)	(✓)	(✓)	(✓)	(✓)	(✓)	(✓)
Ablage (elektronisch)	✓	(✓)	✓	✓	✓	✓	✓

Projekthandbuch

verbindliche Festlegung der Projektorganisation:

Das Projekthandbuch enthält:

- Organigramm, Stellenbeschreibungen
- Stellenzuordnungen
- Projektleitung, Führungsgrundsätze
- Sitzungskonzept
- Dokumentationsvorgaben, -standards
- Vorgehensmethode(n), Werkzeuge
- Vorgaben für Projektplanung (Arten, Umfang, Häufigkeiten)
- Festlegungen zur Qualitätssicherung



(Bild: www.dom-publishers.com)

Projekttagebuch

entwicklerinterne, chronologische Aufzeichnung aller Projektaktivitäten

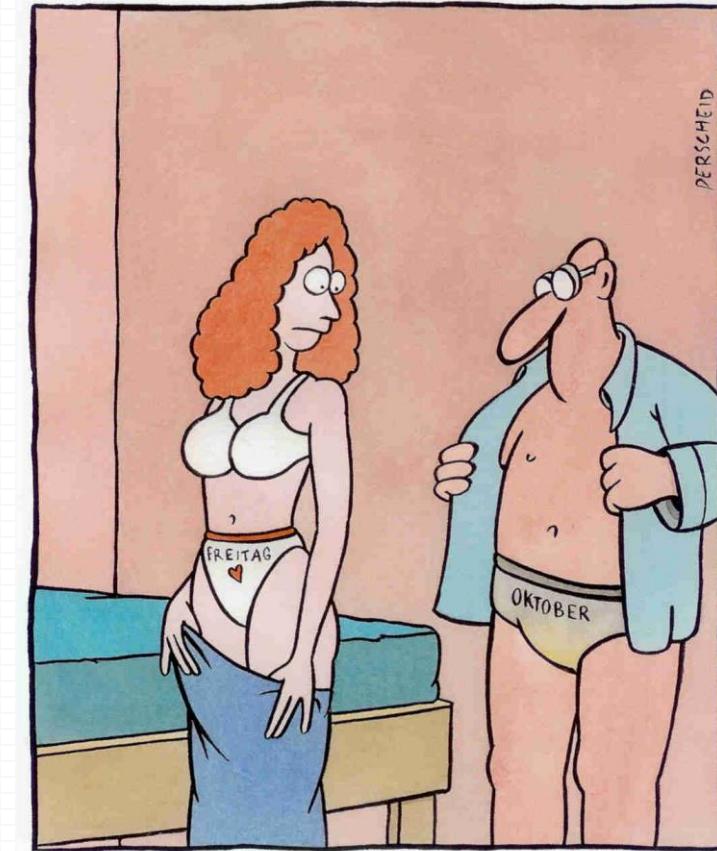
Ein Eintrag enthält:

- Datum, (Uhrzeit)
 - Beteiligte, (Ressourcen)
 - Aktivität
 - Aufwand

Das Projekttagebuch wird von allen Projektmitarbeitern gemeinsam geführt und ist laufend (täglich) zu aktualisieren.

Projektfortschrittsbericht

- Terminbericht zum Zweck des Soll-Ist-Vergleichs
- ergeht von Projektleiter AN an Projektleiter AG oder Projektträger
- ist regelmäßig zu erstellen (z.B. alle 4 Wochen) sowie im Anlassfall (z.B. Revision)



(Bild: www.Martin-Perscheid.de)

Arbeitsbericht (Tätigkeitsbericht)

- Dokumentation einer abgeschlossenen Aufgabe
- von den involvierten Mitarbeitern gemeinsam zu erstellen

Beispiel: Abschlussbericht eines (Teil-)Projekts



(Bild: www.brainzooming.com)

Projektbibliothek

- Verzeichnis aller zum Projekt gehörigen Dokumente
- meist elektronisch geführt
- Dokumentstatus ist laufend zu aktualisieren



(Bild: bmvit.gv.at)

PROJEKT ENGINEERING

Informationsaustausch

Herwig Mayr

Fakultät für Informatik, Kommunikation und Medien
Fachhochschule OÖ, Hagenberg